

Juan Manuel de Hoyos lebt seit zehn Jahren in München: Mit der CdSZ sprach er über Integration und seinen Blog www.olemania.es

„Ich wollte etwas von der Welt sehen“

**Catherine Müller
Málaga**

Der Tag, an dem Juan Manuel de Hoyos in München aus dem Flugzeug stieg um sein neues Leben in Deutschland zu beginnen, empfing ihn alles andere als freundlich. Es war kalt, es war dunkel und es regnete. Doch nachdem anfängliche Hindernisse wie Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede überwunden waren, fühlte sich der aus Málaga stammende Spanier bald heimisch. Heute schreibt er in seiner Freizeit einen Blog, um anderen Spaniern, die nach Deutschland kommen, die Zeit des Einlebens mit Ratschlägen und Fakten zu erleichtern. Mit der CdSZ sprach er über seine Erfahrungen.

Seit wann leben Sie in Deutschland und was hat Sie dorthin geführt?

Ich lebe jetzt seit zehn Jahren in Deutschland. Ich kam am 2. Oktober 2000 an, kurz nachdem ich mein Informatikstudium abgeschlossen hatte. Ein Telekommunikationsunternehmen in München hatte mich übers Internet kontaktiert und mir ein Stellenangebot gemacht.

Die Entscheidung, nach Deutschland zu gehen, kam aus einem Impuls heraus. Ich kann mich noch genau an die überraschten Gesichter meiner Eltern erinnern als ich ihnen sagte, dass ich einen Job gefunden hatte – in Deutschland! Ich bin vor allem aus beruflichen Gründen gekommen, wenn auch nicht ausschließlich.

Ich erinnere mich, dass die Dotcom-Blase damals auf dem Höhepunkt war, und die Berufsaussichten in Spanien insgesamt und in Málaga im Besonderen waren nicht schlecht. Ich hatte sogar ein Angebot einer Firma in Málaga, aber ich wollte, ins Ausland zu gehen und die Welt sehen. Für mich bot das Leben in Süddeutschland nicht nur die Möglichkeit, in einer technisch hoch entwickelten Umgebung zu leben und zu arbeiten. Hier konnte ich aufgrund der Nähe zu den Alpen auch einer meiner großen Leidenschaften, dem Bergsteigen, nachgehen.

Wie war der erste Eindruck von Deutschland? Welche Schwierigkeiten brachte die Anfangszeit mit sich?

Am Anfang war es etwas schwierig. Das Klima, die wenigen Sonnenstunden, das Essen und sogar die persönlichen Beziehungen sind in beiden Ländern sehr unterschiedlich. Ich kann mich erinnern, dass ich Málaga mittags bei Sonnenschein und angenehmer

Temperatur verlassen habe, um mich nach wenigen Stunden auf dem Flughafen München wieder zu finden, wo tiefe Nacht herrschte, es kalt war und regnete.

Ich habe am Anfang kein Wort Deutsch gesprochen, aber zum Glück interessierte ich mich vom ersten Augenblick an für die deutsche Kultur und Sprache. In den ersten Monaten trug ich immer ein Notizbuch mit mir herum, in das ich die Wörter schrieb, die für den Alltag wichtig waren, um sie später mit einem Wörterbuch zu lernen. Ich war auf mehreren Sprachschulen und habe mich jahrelang geweigert, zu Hause spanisches Fernsehen zu schauen. Ich zwang mich dazu, die Nachrichten auf Deutsch zu sehen und ich las, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, deutsche Kinderbücher. Nach dem ersten Jahr konnte ich mich schon ganz gut durchschlagen. Ab da war alles viel einfacher.

Weshalb haben Sie den Blog „Olemania“ ins Leben gerufen?

Aufgrund meiner Arbeit als Informatiker stand ich allem, was mit dem Netz zu tun hat, schon immer sehr nahe. Ich gebe zu, dass mich die soziale Revolution, die während der letzten zehn Jahre im Internet stattgefunden hat, das so genannte Web 2.0., fasziniert hat, und ich spielte schon lange mit dem Gedanken, einen eigenen Blog zu schreiben. Ich fand nur einfach kein passendes Thema. Eines Tages kam mir der Gedanke, dass meine Situation als Spanier in Deutschland einen originellen Aufmacher bot, um einen Blog ins Leben zu rufen, und dann machte ich mich ans Werk. Die Grundidee war, von



persönlichen Erlebnissen zu schreiben, die anderen Spaniern in einer ähnlichen Situation hilfreich sein könnten. Mit der Zeit habe ich meine Beiträge erweitert und auch Artikel und Nachrichten kommentiert, die meine Aufmerksamkeit auf sich zogen, Bewertungen über Lernmaterialien für Deutsch und so weiter. Aber alles steht in irgendeiner Beziehung zum Thema Deutschland.

In Ihrem Blog geben Sie viele Ratschläge zum Thema Arbeit, zum Beispiel in Bezug auf Bewerbungen und Vorstellungsgespräche. Folgt das Arbeitsleben in Deutschland anderen Gesetzen als das in Spanien?

Es sind mehr formelle als grundlegende Unterschiede, aber es gibt sie. Obwohl, wenigstens in Privatunternehmen, die dominante Unternehmenskultur die amerikanische ist und dies die Arbeitsbeziehungen in ganz Europa homogenisiert, existieren bemerkbare Unterschiede zwischen Deutschland und Spanien. In Deutschland sind zum Beispiel Empfehlungsschreiben sehr wichtig, in Spanien nicht. Einen weiteren Unterschied, den ich beobachtet habe ist, dass man in Spanien ohne Probleme alle zwei Jahre oder sogar in kürzeren Abständen das Unternehmen wechseln kann. So etwas wird in Deutschland nicht gerne gesehen, denn hier erwartet man, dass ein Angestellter mindestens vier oder fünf Jahre auf einem Posten ist, bevor er wechselt. Es wird mehr Stabilität verlangt.

Was ist wichtig, um sich in einer fremden Kultur mit Erfolg zu integrieren?

An erster Stelle muss man es wollen. Auch das Erlernen der Sprache und das Bemühen, Kontakte zu knüpfen spielen eine große Rolle. Ein guter Ratschlag ist definitiv, einen Club oder einen Verein zu suchen, wo man Menschen kennen lernen kann, die die eigenen Leidenschaften teilen. Das erleichtert den Einstieg.

Das Problem ist, dass das Ganze weder einfach noch bequem ist, vor allem am Anfang.

Um eine neue Sprache zu lernen, muss man viel Zeit investieren und eine hohe Dosis an Motivation mitbringen, denn die Fortschritte sind zunächst minimal. Für Erwachsene ist die Scham, in einer Sprache zu sprechen, die man nicht gut beherrscht, das größte Hindernis. Das Gefühl, sich lächerlich zu machen, ist wie ein Klotz am Bein. Ich habe Bekannte, die nie wirklich Deutsch gelernt haben, weil sie Angst davor hatten, vor anderen Fehler zu machen und sich wenn es möglich lieber auf Englisch unterhielten. Logisch, dass man so kaum etwas lernt.

Aber die Sprache allein reicht nicht, um sich zu integrieren. Man muss sich für das Land interessieren, für die Kultur, die Geschichte und letztendlich auch zulassen, dass das fremde Land mit der Zeit



Die Nähe zu den Alpen war für den passionierten Bergsteiger besonders attraktiv.

ein Teil von dir wird. Laut meinem Pass bin ich kein Deutscher, aber ich habe hier fast ein Drittel meines Lebens verbracht, und es gibt Dinge, die mich durchaus mit Deutschland verbinden.

Wie viele Personen folgen dem Blog und sind es ausschließlich Spanier?

Das ist nicht einfach zu sagen, aber aufgrund der Webanalyse-Tools weiß ich, dass die Mehrheit der Nutzer von Spanien oder Südamerika aus auf die Seite zugreift, auch wenn es einen beachtlichen Prozentsatz von Deutschland aus gibt. Was die Anzahl der Besucher betrifft, variiert dies natürlich je nach Tageszeit und Wochentagen, aber im Monat komme ich durchschnittlich auf etwa 1.000 Besucher.

Welche Dinge sind Ihnen in Deutschland besonders aufgefallen?

Was mich am meisten erstaunte, ist das soziale Verhalten gegenüber den Mitmenschen. Jetzt im Winter ist es zum Beispiel nicht ungewöhnlich, verlorene Mützen oder Handschuhe auf Parkbänken

oder zu sehen, wo sie ihre Besitzer wieder finden können. Und vor kurzem hielt ein Autofahrer neben mir an, stieg aus und entschuldigte sich, dass er mich an einer Kreuzung nicht über die Straße hatte gehen lassen. Ich war zu Fuß unterwegs und es war Nacht, er hatte mich nicht sehen können.

Haben Sie einen Lieblingsplatz in München oder Umgebung?

Einer meiner Lieblingsplätze ist das Kloster Andechs, ein wunderschöner Ort beim Ammersee. Um dorthin zu gelangen durchquert man zunächst einen eindrucksvollen Wald, und das Bier und die Schweinshaxen, die dort serviert werden, sind ausgezeichnet. Immer wenn wir Besuch aus Spanien bekommen, machen wir einen Ausflug dorthin. Der Englische Garten gefällt mir auch sehr gut, vor allem im Sommer ist er voller Leben.

Möchten Sie nach Spanien zurückkehren?

Eigentlich habe ich Spanien nie wirklich verlassen. Mit meiner Familie reisen wir oft nach Málaga und Estepona, wo wir

den Sommer verbringen. Der Gedanke, uns endgültig in Spanien niederzulassen, ist immer im Hinterkopf, aber wir haben noch nicht den richtigen Zeitpunkt gefunden. Wir fühlen uns in Deutschland sehr wohl. Meine Frau, die auch aus Málaga stammt, arbeitet seit Jahren hier und unsere Tochter besucht einen deutschen Kindergarten. Wir sind sehr in das Leben eingebunden.

Haben Sie Ausflugstipps für Málaga und Umgebung?

Natürlich, aber zunächst sollte gesagt werden, dass es zwei Málaga's gibt: Das der Küste und das des Hinterlands. Wer seine Zeit gerne an Stränden verbringt, dem empfehle ich die Strände der Axarquía. Sie sind nicht so bekannt wie die der westlichen Costa del Sol, aber sie sind sehr unberührt und von der Überbauung der letzten Jahre verschont geblieben. Was das Hinterland betrifft: Málaga hat viele schöne Ortschaften wie Ronda oder Antequera. Die Sierra de las Nieves ist einmalig für Wanderausflüge, und auch der Naturpark Torcal bei Antequera ist immer einen Besuch wert.